

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 60 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

No. 396.

Bezirks-Heimwache No. 52.

Dienstag, den 25. August.

Bezirks-Heimwache No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Der Prinz von Neapel.

Rom, 22. August.

Es ist das Schicksal der Kronprinzen, daß, obgleich sie die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade erregen, denn sie bedeuten die Zukunft und wir leben mehr in dieser als in der Gegenwart, sie doch gewöhnlich nicht nur wenig gekannt, sondern meistens sehr verkannt werden. Alles, was sie thun und sagen, wird eben einer Andeutung unterworfen, und daraus sucht man nach und nach ein Gesamtbild sich zu gestalten, das meist der Wahrheit sehr wenig entspricht. Nur über Personen, die direkt in der Öffentlichkeit stehen, läßt sich auch von fern einigermaßen ein Urteil bilden, sonst gewinnt allein die nächste Umgebung ein solches und diese pflegt nicht mittheilungsfähig zu sein. Weniger noch, als dies sonst der Fall, ist aber wohl über den Prinzen von Neapel bisher authentisches bekannt geworden, denn sein ernstes, etwas verschlossenes Wesen hat ihn selten hervortreten lassen, und so dürften Ihre Leser sehr, wo infolge der Verlobung mit der montenegrinischen Prinzessin die öffentliche Aufmerksamkeit sich ihm in erhöhtem Maße zuwenden, einige aus sicherer Quelle stammende Informationen über ihn vielleicht willkommen sein.

Um zuerst ein paar Worte über die Verlobung selbst zu sagen, so gehören alle die daran geknüpften politischen Deutungen in das Reich der Fabel. Persönliche Neigung hat ein Wort dabei mitgesprochen, ausschlaggebend war jedoch die Religion der Prinzessin. Eine protestantische Fürstentochter zu ehelichen, das ist gegen die Tradition des Hauses Savoyen, eine römisch-katholische aber hätte natürlich die Einwilligung des Papstes nie erhalten und dieser denn doch nicht entzagen mögen. Prinzessin Helena von Montenegro ist griechisch-katholisch, es trennt sie von der Religion ihres zukünftigen Gemahls also nur wenig, hauptsächlich aber, und das ist der Vortheil, daß sie den Papst nicht als das Oberhaupt ihrer Kirche betrachtet.

Wenn es allgemein heißt, daß der Kronprinz es war, der nach hartem Kampf es endlich durchsetzte, seiner eigenen Neigung zu folgen, so beweist dies, obgleich es der Wahrheit nicht entspricht, daß man von der früher über ihn gehegten Meinung, er sei energielos, zurückgekommen ist. Diese Ansicht hatte sich herausgebildet, weil er, infolge einer kränklichen Kindheit, als er jetzt mehr in die Öffentlichkeit trat, sich etwas schüchtern zeigte. Es ist vielmehr behauptet worden, eine verfehlte Erziehung trage die Hauptschuld daran und daß der Prinz, obgleich von sehr schätzbaren Konstitution, ganz übertrieben angestrengt worden sei, da König Humbert ihm eine gründliche militärische Ausbildung angedeihen lassen wollte und die Königin, die bekanntlich eine ungewöhnliche Intelligenz und hohe Gelehrsamkeit besitzt, darauf bestand, daß seine geistigen Fähigkeiten nach dieser Seite entwickelt würden, so daß eine Art lebendigen Konversationslexikons aus ihm gemacht werden sollte. In Wahrheit liegt das Königspaar den einzigen Sohn zu sehr, als daß es sein kostbares Leben je darauf auf Spiel gesetzt hätte. Zeitlichen Neigungen, der Kräftigung des Körpers wurde stets ein großer Raum eingeräumt und der

Prinz von Neapel ist daher auch sehr, obgleich nicht groß und etwas zart erscheinend, von guter Gesundheit. Nichtig ist aber, daß er sehr gründliche Studien gemacht, sowohl in militärischer als in wissenschaftlicher Hinsicht. Kaiser Wilhelm dient ihm als Vorbild, ihm möchte er gleichkommen, ja ihn noch übertreffen. Von sanfterm Wesen, ist der Prinz doch ein außerordentlich streitbarer Offizier, der in Bezug auf Alles, was den Dienst betrifft, die weitestgehenden Anforderungen stellt. Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, ist seine Popularität in militärischen Kreisen eine sehr große, größer als die des Königs, der sonst aber bei der Bevölkerung seiner außerordentlichen Herablassung und Güte wegen, die der Kronprinz noch nicht in dem Maße gezeigt, beliebt ist.

Seit circa zwei Jahren hat letzterer auch Beweise bedeutender intellektueller Begabung gegeben und sich besonders viel mit Archäologie, Münzkunde und Politik beschäftigt. Wie gewöhnlich, heißt es auch hier, der Kronprinz hege in Bezug auf letztere durchaus andere Ansichten als sein Vater und er sei es gewesen, der zum Einzug Cislejts das Meiste beigetragen habe, doch ist es sehr schwer, in dieser Beziehung sich ein Urteil zu bilden. Falls ihre politischen Ansichten auch vielleicht manchmal aneinander gehen mögen, so bleibt doch das Verhältnis zwischen Vater und Sohn das denkbar beste.

Es fehlt natürlich Seitens der franzosenfreundlichen Minderheit in der Umgebung des Thronfolgers nicht an Verdächtigungen, seine deutschfreundlichen Gesinnungen zu bekämpfen, doch scheinen sie bis jetzt vollständig ohne Erfolg zu sein; abgesehen von allem Anderen, lenken seine militärischen Neigungen und seine Bewunderung unseres Kaisers seine Sympathien Deutschland zu. Vor zwei Jahren, also mit dem 25. Jahre, wurde der Prinz von Neapel, der bekanntlich die Namen des „Re Galantissimo“, Victor Emmanuel, trägt, General und die Gewohnheit des Befehls hat wohl mit dazu beigetragen, ihn aus seiner schüchternen Reserve herauszutreten zu lassen. Außerhalb gleicht er dem Großvater wenig, aber die intellektuellen Gaben hat er von ihm geerbt und, soweit sich bis jetzt erkennen läßt, auch die politische Voransicht und Beurtheilung.

Politische Eger-Bundschau.

— Zur „Reichsanzeiger“-Erläuterung. Der offizielle „Hamb. Anzeiger“ urtheilt über den Artikel des „Reichsanzeiger“ nicht anders, wie die gesamte liberale und liberale Presse. Wenn das Militärkabinett, so lesen wir daselbst, „sich wirklich in dem vom „Reichsanzeiger“ geschilderten Rahmen hielt, so wäre kein Wort zu verlieren. Aber eben der Zweifel, ob es gegenwärtig diese Position einhalte, ob es nicht vielmehr Einsprüche ausbiete, die der Thätigkeit des Ministers hienus nicht konform, ja vielmehr direkt zuwiderlaufen, so daß die Entscheidung nicht auf den Rath verfassungsmäßig verantwortlicher Rathgeber der Krone, sondern unverantwortlich erfolgt — dieser Zweifel hat in den weitesten Bevölkerungskreisen so tiefe Wurzel gefaßt, daß eine einfache Regierung ihn nicht ausrotten würde, selbst wenn der „Reichsanzeiger“ nicht gerade den springenden Punkt vermisst. — Herr v. Lucanus und nicht das Militärkabinett soll die Erklärung dem „Reichsanzeiger“ übermitteln haben. — Nicht das Militärkabinett als solches, so schreibt die „Köln. Ztg.“, sondern einzelne zu ihm gehörende Persönlich-

keiten sind auf Grund ihrer Stellung in der Lage, von ihrem Einfluß einen Gebrauch zu machen, der unseres Erachtens nicht im öffentlichen Interesse liegt. Nach der am 24. April 1896 herausgegebenen Rang- und Quartierliste befehlt das Militärkabinett aus dem General v. Hahnke als Chef, sodann aus dem Generalmajor v. Lippe, dem Oberst v. Wilsch, dem Major v. Grafen, v. Hartung, Frhrn. v. Diepenloide, Rittern, v. Seydewitz und dem zur Dienstleistung kommandirten Oberst-Leutnant v. Marchtaler. In Betracht kommen daneben noch im Hauptquartier des Kaisers als diensttuender General-Adjutant General-Adjutant v. Plessen, als diensttuende Generale à la suite General-Major v. Kessel und v. Engelbrecht, als diensttuende Flügel-Adjutanten die Obersten v. Scholl, v. Armin, v. Molke und Major Graf v. Molke.

— Die Militärämter und die Gemeinden. Wie vor kurzem bayerische Städte sich energisch gegen die Verpflichtung, Militärämter anzustellen, erklärten, so bäumt man auch jetzt in Württemberg gegen diese Zustimmung auf. Das Organ des Vereins der württembergischen Körperschaftsbeamten, die „Württ. Gemeindezeitung“, bringt einen Artikel „Die Militärämter auf den Rathshäusern“, worin die erste Gefahr besprochen wird, die der bisher wohl bekämpften Selbstständigkeit der württembergischen Gemeindeverwaltung und dem Stand der Verwaltungskandidaten von der geplanten Reorganisation, betreffend die Anstellung der Militärämter im Gemeindefunktion, droht. Das Blatt weist auf die Stellungnahme des Stuttgarter Gemeinderaths zu dieser Frage hin und richtet den dringenden Rufschein an alle beheimatheten Gemeindevorstände und -Beamteten: Währet die Rechte der Gemeindeautonomie und reitet den bedrohlichen Stand der Verwaltungskandidaten durch einmüthige Unterzeichnung der Stuttgarter Eingabe. Das Blatt schließt mit den Worten: Wohl werden, auch wenn die von uns beklagte Neuerung eingeführt würde, von ihr nur unsere größeren Städte, Stuttgart, Ulm, Heilbronn und vielleicht noch einige, betroffen werden. In der Verwaltung der mittleren und kleineren Städte und Landgemeinden giebt es unseres Erachtens überhaupt keine Stelle, die von einem Militärämter versehen werden könnte. Allein es handelt sich hier um ein Prinzip, das für uns alle heilig und unverletzlich sein muß, um das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden auf einem wichtigen Verwaltungsgebiet, und deshalb ist es Pflicht jeder Gemeinde, dem Versuch eines Durchbruchs jenes Rechts den kräftigsten Protest entgegenzusetzen, unbekümmert darum, ob die einzelne Gemeinde unter der drohenden Vergeßlichkeit zu leiden haben wird oder nicht. Wir wollen uns nicht auf den Standpunkt stellen, den unsere großen Städte selber in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit eingenommen haben; nein, wir wollen der von der Weizsäcker-Abt ausgehenden Bewegung vollständig beitreten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. August. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat das Amtsgericht I Berlin die Polener Polizeibehörde aufgefordert, das bekannte polnische Lied: „Noch ist Polen nicht verloren“ zu beschlagnahmen, weil dasselbe die Aufforderung an die polnische Bevölkerung zur Anwendung von Waffen bezugs Wiederherstellung eines selbstständigen polnischen Reiches enthält. Ob nun die Polen Polen für verloren halten?

Wiener Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die renovirte Oper. — Empfangsvorbereitungen für das Czarenpaar. — Der Oberhofmeister auf dem Zwickrad. — Reminiscenzen an seinen Vorgänger. — Heuer auf dem Hofball, nächstes Jahr „auf dem Brett“. — Randes Märkte in Oesterreich-Deutschland. — Die Wälder des Westers.

Wien, im August.

Das Hofoperntheater hat seine Pforten vorigen Sonntag wieder geöffnet und die höchsten Fremden, welche Wien zu dieser Zeit besuchen, haben nicht mehr die Qual der Wahl zwischen dem Janitschke, dem Beilsteintheater und der improvisierten Bühne im dritten Hoftheater im Prater, die den ganzen Sommer über die einzig erreichbaren Kunstgenüsse boten. Das Operntheater hat sogar gegen seine Gewohnheit gleich mit der großen Oper begonnen und die ersten Kräfte desselben treten in ihren glänzenden Rollen auf. In früheren Jahren wurden immer zehn Tage lang die abgetragenen Ballets gegeben, am den Sängern Zeit zu lassen, sich schön langsam bei der Arbeit einzufinden. Heuer geht Alles aus einem strammeren Ton, denn der Besuch des Czarenpaares hat bei Hof in der sonst stillen Jahreszeit eine förmliche Revolution verursacht, in deren Wirbel Alles, was mit dem Hof in irgendwelcher Beziehung steht, mit einbezogen wurde. Im Opernhaus wurden die Ferien gut ausgenutzt — erneut und verjüngt machte es bei der Eröffnung am Sonntag beinahe den Eindruck eines neuen prächtigen Theaters.

Die schönen Gemäldes am Plafond sind renovirt worden und ihre Umrahmungen neu und echt verguldet. Es war dazu auch höchste Zeit. Künftige Theater mit elektrischem

Licht werden länger ihre Strahlungen unversehrt bewahren, aber nahezu fünfzig Jahre Gasbeleuchtung hatten die Wälder und das Gold so stark geschwärtzt, daß man Fremde nicht mehr auf die einstige Schönheit der Malereien aufmerksam machen konnte. Nun drängen die acht berühmten Medaillon-Gemälde wieder farbenreich in ihren plastischen Goldumrahmungen, die Begierde, die Melancholie, die Lebenslust, die Andacht, Liebe, Ergebung, die Selbsterkenntnis und der Jörn, und auch Bacchus thronen am Himmel des Prosceniums inmitten schöner allegorischer Figuren. Auch der von Nabel gemalte Vorhang mit der Orpheusmythe wurde gänzlich renovirt und aufgeführt. In den Logen und den Parquet- und Parterrelogen wurden die kostbaren Stoffe ausgewechselt und manche Verbesserungen angebracht. Das Operntheater ist, wie die Wiener sagen, „ganz wie aus dem Schächtel“; nur eben ein Theater sein soll, denn der Kunstgenuss muß schon ein großartiger sein, wenn er uns ein unanbares, unbenommenes Theater erröthigt macht. Für das Theater paré am 27. d. M., bei welchem das russische Kaiserpaar erscheint, wird das ganze Oberhaus noch besonders dekoriert — mit Palmen und blühenden Gewächsen, und taghell beleuchtet. Eine französische Oper wurde für die Vorstellung gewählt — Massenet's „Manon“ mit van Dyk und Marie Renard in den Hauptrollen. Das Dyk hoffte auch im Hofkonzert am darauffolgenden Tage aufzutreten und hörte sich schon: „La vie pour le Tsar“ singen, was ihn zum Mittelpunkt des Abends gemacht hätte. Es wird aber nichts daraus — „La vie pour le Tsar“ wird gar nicht gesungen, der auserwählte Tenor wird Schroeder sein,

und dieser wird Schürbische wieder zum Vortrag bringen, weil man erfahren hat, Schubert sei der Lieblings-Komponist der jungen Czarin.

An sonstigen Vorbereitungen fehlt es nicht, und Wien bekommt, ehe noch die todt Saison zu Ende ist, einen heiteren Anstrich. Mit den im Stadtrath bewilligten 25,000 Gulden errichtet der Bürgermeister auf der Ringstraße eine regelrechte Via triumphalis. Mäße roth angelegte Mäße mit goldenen Knöpfen erheben sich zwischen gelben Mäusen und Mäusen am Schwärzengergelagert führt die Tramway unter einer tolfollen roth-gelb-goldenen Triumphpforte durch. Immer unfehligen Knechtchen die Arbeitenden und man hört Worte der Anerkennung: „Das ist halt a Gemeinderath — der rührt's!“ Man fragt sich, was für Wien dabei herauskommen soll. Außer vielleicht einem russischen Orden für den Bürgermeister Strohbach — gar nichts. Wer früh aufsteht, kann ansehen, wie die Sechserzüge von Braunen und Schimmeln für das Czarenpaar abgerichtet und eingefahren werden. Der erste Oberhofmeister des Kaisers, Fürst Rudolf Wiedenstein, war vorher jahrelang Oberhofmeister — und noch immer liegen ihm die kaiserlichen Pferde am meisten am Herzen. Jeden Morgen um 6 Uhr ist er auf seinem Pferd beim Einfahren der Sechserzüge zugegen. Alle Fürsten, die der kaiserliche Stall entbehren kann, haben Dienst und ziehen mit großen Fahnen auf — eine Militärkapelle ist auch dabei und nun wird den Pferden noch in die Ohren gebläut, die Fahnen werden während der ihren Augen geschmettelt und die russische Hymne wird ihnen vorgelesen. Die Polstut Nipziger und Trakehner erschrecken durchaus nicht, aber sie

(10) Korrespondenz

Die Reform des Militär-Strafgesetzes gelangt zur Vorlage an den Bundesrat. Der Reichstag hat am Montag Abend, wie wir schon früher durch eine zum Theil ungenaue Berichterstattung mittheilten, im nichtamtlichen Theil wiederholt die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes zur Verhandlung gebracht. Am Donnerstag sind die Mitglieder des Reichstages, welche die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes zur Verhandlung gebracht, im Reichstag angekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Die Wählerstatistik. Bei den Reichstagswahlen im Juli 1896 betrug die Zahl der Wähler 10,638,293. Die Zahl der Stimmen, welche die verschiedenen Parteien erhielten, ist in der folgenden Tabelle angegeben.

Partei	Stimmen	Prozent
Deutscher Reichstag	1,038,393	9.76
Deutsche Reichspartei	488,345	4.59
National-Liberale	906,990	8.53
Freie Demokratische Partei	285,451	2.70
Freie Volkspartei	626,439	5.90
Freie Volksvereinspartei	166,757	1.57
Centrum	1,468,501	13.82
Polen	229,531	2.16
Antisemiten	263,851	2.48
Sozialdemokraten	1,788,788	16.83

Bei dieser Statistik ist zu bemerken, dass die Parteien, welche die Reichstagswahlen gewonnen haben, die Reichstagswahlen gewonnen haben. Die Parteien, welche die Reichstagswahlen gewonnen haben, die Reichstagswahlen gewonnen haben. Die Parteien, welche die Reichstagswahlen gewonnen haben, die Reichstagswahlen gewonnen haben.

Kundschau im Reich. Der Reichstag hat am Montag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Italien. Der Reichstag hat am Montag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Belgien. Der Reichstag hat am Montag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Spanien. Der Reichstag hat am Montag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Montenegro. Der Reichstag hat am Montag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Türkei. Der Reichstag hat am Montag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Ägypten. Der Reichstag hat am Montag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Syrien. Der Reichstag hat am Montag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Libanon. Der Reichstag hat am Montag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Palästina. Der Reichstag hat am Montag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit der Reform des Militär-Strafgesetzes ist am Freitag, den 22. August, im Reichstag zur Verhandlung gekommen.

Im selbigen Jahre ist auf den Sultan und die Organisation der Genarmir durch europäische Offiziere. Abgesetzt wurde dem Sultan die Errichtung eines Kassationshofes in Constanza und die gerichtliche Unabhängigkeit der Justiz.

Aus Kunst und Leben.

Honoriar. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Krausener Kunstausstellung. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Verschiedene Mittheilungen. In der Ringe fand am gestrigen Abend eine Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Aus Stadt und Land.

Geschichtsholder. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Personal-Nachrichten. Herr Karl Krause, ein berühmter Künstler, ist am gestrigen Abend in der Ringe verstorben. Er hinterließ eine große Anzahl von Werken, welche in der Ringe ausgestellt waren.

Reichstags-Verhandlungen. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Reichstags-Verhandlungen. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Reben, da in letzter Zeit diese Beschäftigung auf Abnehmen einzuliegen, und auf der Bühne die Proben selbst im Ganzen nicht mehr so häufig gegeben werden. In der Ringe fand am gestrigen Abend eine Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten.

Kunstausstellung. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Kunstausstellung. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Kunstausstellung. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Kunstausstellung. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Kunstausstellung. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Kunstausstellung. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

Kunstausstellung. Am gestrigen Abend fand in der Ringe eine von dem berühmten Künstler Herrn Karl Krause veranstaltete Kunstausstellung statt, in welcher sich die besten Künstlerinnen und Künstlerinnen aus der Gegend und aus der Provinz versammelt hatten. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde von einer großen Anzahl von Besuchern besucht.

KOCHKUNST-AUSSTELLUNG

Die Firma Maggi hat in der **Kochkunst-Ausstellung** einen **Gratis-Ausschank** eingerichtet, um den Besuchern Gelegenheit zu geben, sich von der **Vorzüglichkeit** ihrer **Produkte** zu überzeugen und ladet die verehrlichen **Hausfrauen** sowohl, als **Militärs** und **Sportsleute** zu einer **Kostprobe** freundlichst ein. F 456

M. Schneider's Reste-Verkauf

dauert bis Samstag, den 29. August.

In **sämtlichen** Abtheilungen meines **Waarenhauses** sind die **Reste**, um damit zu räumen,

zu **aussergewöhnlich billigen Preisen**

zum Verkauf ausgelegt.

Fortwährender Eingang von Neuheiten für die Herbst-Saison.

Cossmann's gebr. Java-Kaffee,
vorzügl. in Kraft, Aroma u. Reingeschmack, soeben frisch eingetroffen.
Pet. Quint, am Markt.

Neue holl. Vollschränge

à 6, 8, 10 u. 12 Pf., im Duzend billiger. 10421

J. Rapp, Goldgasse 2.

Wilh. Laux, Gustav-Adolfstr. 16,
verkauft von heute ab sämtliche **Speccerwaaren** zu
bedeutend ermäßigten Preisen. Prima gelbe, weiße u.
rosa Kartoffeln.

Kartoffeln,

prima Waare, 500 Centner, so lange Vorrath reicht, p. Centner
1 Mt. 80 Pf. zu verkaufen. Proben pfundweise. F 366

Wilh. Klotz, Auctionator u. Taxator,
3. Adolphstraße 3.

Günstige Gelegenheit!

Wegen gänzlicher Räumung meiner Kellereien und Ver-
lebung derselben nach Nicolassstraße 25 verkaufe ich, so lange
der Vorrath reicht, einen vorzüglichen

1894er Niersteiner

à 50 Pf. per Flasche ohne Glas,
sowie meine sämtlichen Flaschenweine, zum großen
Theil 90er, zu ermäßigten Preisen. Probe-Flaschen,
sowie Proben im Glas stehen gerne zu Diensten. 10106

Rudolf Herber,
Dranienstraße 11.

Hand- u. Reisefoffer

empfehl

10255

F. Lammert,

Sattler, Grabenstraße 9.

Neuanfertigen wie Reparatur wird bestens besorgt.

M. Bentz,

WIESBADEN.

Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass,

garantirt guter Sitz.

empfehl billigst

M. Bentz,

2. Neugasse 2, u. d. Friedriehstr.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und billig

9577

Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 3.

sowie Neuanfertigung sämtlicher

Reparaturen, Reifarbeitsart gut und billig bei

L. Harbo, Sattler, Schillerplatz 1.

Seiten u. Möbel zu verl. Kautschukstr. 24, Part. 9590

Schüler finden Pension

in der Nähe der Klingstraße. Adr. zu erl. im Tagbl.-Verlag. 5162

Gesucht ein Primaner für latein. Nachhilfe.

Bedienung mit Honorarangebe unter

A. M. 243 an den Tagbl.-Verlag.

Weinfeller

Ed. Friedrichstraße und Kirchgasse (im früheren Hause des
Herrn Weinbändler Gübel), ca. 60 Stüch haltend, besonderer
Vorzug: feine u. Wasserleitung, Aufzug neuester Construction
vorhanden. Näh. befehlh. 4941

Neugasse 22, Nordend, ist eine Dachwohnung von 2 Zimmern
und Küche auf gleich zu vermieten. 5770

Lüdinge Schneiderin sucht noch Kunden in und außer
dem Hause. Näh. Ed. Wolkenstraße 14/16, im Laden.

Zur Aufklärung des Publikums.

Ungarisches Mehl!

Da disputiren sich zwei hiesige sogenannte **Bäcker-**
meister (soweit mir bekannt, haben beide **Conditoren**
gelernt, wie sie sich auch mit Vorliebe zu nennen belieben)
um das Recht der Niederlage für **ung. Mehl**.

Zu bedauern ist ja, daß dieser Streit überhaupt ent-
stehen konnte, denn wozu, was wird erreicht? —

Muß sich da nicht jeder Kunde der übrigen Bäcker fragen,
warum hat unser Bäcker kein **ung. Mehl**, warum
kauft der kein?

Einfach, weil es vollständig **überflüssig**, weil es
längst **erfetzt**, geradezu ein **Lugusmehl** ist.

Gewiß ist das **ung. Mehl** ein ganz gutes Mehl,
noch aber lange nicht pur zu verwenden, und sind die
ersten Marken unserer deutschen Mühlen mindestens eben-
bürtig.

Früher war es auch hier und da ein Bedürfnis **ung.**
Mehl zu verwenden, als noch unsere heimische Mühlen-
Industrie in den Kinderschuhen war. Thatsächlich wurde
vor 25 Jahren, als jene Herren auch noch in den Kinder-
Schuhen waren, hier mehr **ung. Mehl** aller Sorten
verwendet wie jetzt; erinnere nur an 1870, **Brod-**
Lieferung für 12. Corps nach **Mosbach**. Heute,
bei unserer modernen Technik auf diesem Gebiete, können

sich **Deutschlands Groß-Mühlen** den **ung. Betrieben**
jederzeit **fühn** zur Seite stellen.

Der heutige **Getreide-Markt** ist **Welt-Markt**
geworden, bietet den deutschen Mühlen vollkommen Gelegenheit
bei gleichen Einrichtungen **vollständigen Ersatz** für
ungarisches Mehl zu bieten.

Es wäre ja ein **Armuthszeugniß**, wenn wir heute noch
Mehl aus dem Ausland beziehen müßten.

Wozu denn nun das Geld ins Ausland tragen? Durch
den **hohen Zoll** ist es ja eine recht kostspielige **Reclame**,
worum sich's dreht.

Dank ihrer Väter können sich diese Herren auch des
Lugus erlauben; wie **befriedigend** ist es jedoch für die
vielen **Kleinmeister**, die da nicht mithun können.

Welche Gefühle erwecken derartige **Heberhebungen**?
Da liegt auch **soziale Politik** darin, wenn diese beiden
Herren mit ihren hiesigen **gleichberechtigten** Kollegen
Hand in Hand gehen und sich nicht **damit** hervorthun,
was manch **anderer** unterlassen muß.

Der **Schlus** davon ist, der **Vndapfester Mühle** eine
recht billige **Reclame** gemacht zu haben.

Drum erinnere noch einmal, es war ein Bedürfnis heute
nicht mehr, es ist heute **Lugus**. F 398

Einer der übrigen hiesigen **Bäckermeister**.

Zum Krokodil.

Heute frische Sendung **Spaten-**
brän in **Aufstich** genommen.

Zwiebeln 10 Pfd. 40 Pf.

fortwährend zu haben **Krokostraße 25.** 10629

Grayson & Berth, Dant. u. Berth. d. Angedbr. u. Wimpern
p. Stitt 50 Pf. d. 23. Schulbach, Part. Dant., Spiegelstr. 8. 9366

Maschinen-Strickerei Krokodilstraße 44.

Gerren-Stricksohlen und Platte 2.50 Mt.

Damen 1.80 " 9677

Frankenstraße 10, Part.

Schöne Kamellafchen-Garnitur billig zu

verkauft **Frankenstraße 13, Part.** 10167

Wir erl. neue **Lehrbücher**, gebunden, zu kaufen od.

Offerten mit Preisang. unter **F. M. 243** an den Tagbl.-Verlag.

Wir empfehlen das Modell u.

Seitenlager Kautschukstr. 24. 9124

Bitte.

Die verehrliche **Intendantur** wird inständigst
gebeten, das letzte **Auftreten** des **Gräulein**
Scholz rechtzeitig und bestimmt bekannt zu
geben.

Violinen.

zwei gute alte, zum **Violonspicien** sich eignend, zu verkaufen
bei Herrn **Ludwig Mann, Morikstraße 43, Stb. 1.**

Empf. mein **Viola** u. **Violoncello**, **Krokostraße 44.** 10634

Reichenstraße 26, Gartenhaus

ist zu verkaufen: Eine **Stafette** für **Waler**, 1 **Zischplatte**, 3 **Waler**

lang, 1 **Waler** breit, mit zwei **Böden**, 6 **soß** neue **Stühle** und 1

schönes **Reol**. Angenehm **Mittwoch**, 26. u. **Donnerstag**, 27. Aug.

Worm 9-12 Uhr.

Ein **braves hartes Kaufmädchen** gesucht

Waldenstraße 36, Blumenstraße.

Eine **Dame** (gute **Vorleserin**) **Einsamen** und

Leisenden empfiehl. **Krokostraße 12, 2 r.** 10635

Verloren eine schwarze Broche mit

Goldrand u. Perle. Nerothal 43 b.

am **Sonntag** kleines **goldenes Bier**

Statt (Hahinger) von **Schlange**nd

über **Nauental**, **Neuborf** nach **Stille**. Gegen **Belohn.** abzugeben

Dranienstraße 39, 8.

Zugelassen ein großer Windhund.

Wäscherei Meckel, Dohheim, Diebriehstr.

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen

Mädchens zeigen hochehrfrent an 10530

Regierungs-Assessor **Otto Herberth** und Frau,

geb. **Hagemann.**

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 396. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 25. August.

44. Jahrgang. 1896.

Der Nächste ist mein Bruder. Da ich selbst frei sein will, darf ich auch keine Sklaven um mich her dulden.
Epistel.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Leni.

Eine Titroler Bauerngeschichte von Rudolf Heinrich Grell.

„Was suchten Sie in der damaligen Nacht so spät in der Kapelle? Sie hatten doch keine Bestallung mit dem Angeklagten? fragte der Staatsanwalt.“
„Gewiß nicht!“ versicherte sie eifrig und fügte sodann, nur den Nächsten verständlich, hinzu: „Es hat ja Alles an End' g'habt!“

„Ist Ihnen der Angeklagte schon von früher her als gewaltthätig und jähzornig bekannt?“ fragte der Advokat.
Die Leni vernahm es energisch, worauf der Beizehiger die Bemerkung gegen den Präsidenten machte: „Auch die Leumundnote spricht ganz gegen ein solches Verbrechen.“

„Hätten Sie den Angeklagten einer derartigen Handlung für fähig gehalten oder haben Sie damals seine Drohung ernst genommen?“ richtete der Staatsanwalt wiederum das Wort an sie.

Auch diese Frage verneinte die Leni. Der Herr habe das wohl nur in der Aufregung und im ersten Jörn gesagt.

Einige nebenstehende Dinge wurden noch zu Protokoll genommen. Schließlich sagte der Präsident zu der Zeugin: „Nicht eine Frage, die zwar nicht direkt zur Zeugnisaufnahme gehört, da sie nichts Thatsächliches betrifft, aber mir dennoch wichtig ist. Sie sind mit dem Angeklagten von Jugend auf bekannt. Sie kennen seine ganze Sinnesart. Sie kennen vollständig am besten von uns Allen die Beweggründe, welche ihn zu einer so unverantwortlichen Handlung getrieben haben könnten. Ihr Urtheil muß daher in mehr als einer Beziehung interessant sein. Würden Sie, wenn Sie hier mit auf der Geschworenenbank säßen, den Angeklagten schuldig sprechen oder nicht?“

Albemloses Schweigen und ungeheure Spannung im Publikum. Schweigen vor den Schranken des Gerichtes. Der Herr hatte sich dorgebeugt. Er schenkte mit seinen Augen die Gestalt des jungen Mädchens, das mit dem Rücken gegen ihn stand, verzehren zu wollen. In seinem Gehirn tobte es wie mit wichtigen Hammerschlägen.

Die Leni hatte den Kopf gesenkt und noch nichts geantwortet. Einbrüchlicher widerholte jetzt der Präsident: „Würden Sie ihn schuldig sprechen?“

Da ging ein heftiges Beben durch den Körper des jungen Mädchens. Man hörte es in der allgemeinen Stille, wie sie plötzlich laut aufschluchzte. Dann barg sie das Gesicht in den Händen.

„Ich will nicht weiter in Sie dringen. Sie können gehen!“ sagte der Präsident. Sie wandte sich langsam um, die Hände noch immer vor dem Gesicht. So gelangte sie bis zur Zeugenbank, auf der sie sich müde niederließ, um gleich darauf mit ihren Eltern den Saal zu verlassen.

Der Herr mußte sich krampfhaft an der Bank festhalten, als sie an ihm vorbeiging. Es war ihm, als wankten Himmel und Erde um ihn, als würde er jeden Augenblick zu Boden stürzen.

Er wußte es jetzt genau, wie es alle Andern in dem Saale wußten: Sie hatte ihn schuldig gesprochen — schuldig — schuldig!

Ein Augenblick wollte er aufspringen, davon eilen,

hinaus in die freie Welt. Er besann sich aber gleich wieder, und dann kam der Rückschlag. Eine Art Verdünnung hatte seine Sinne gefangen genommen, ein Stumpfsein, gegen den er vergebens ankämpfte, nahm immer mehr in seinem Innern überhand.

Als ihn jetzt der Präsident zum Schluß des Zeugnisses fragte, ob er noch etwas zu bemerken habe, fand er kein Wort. Nur ein unverständliches Murmeln brachte er hervor. Eine jähe Gewalt schürte ihm die Kehle zusammen. Er hatte sein Urtheil bereits. Sie hatte ihn schuldig gesprochen! Was kümmerten ihn die Andern!

Alles Weitere der Gerichtsverhandlung ging spurlos an ihm vorüber. Ein leerer Schall von Worten, das Geräusch von umschlägtem Papier, die und da ein Kläppern, ein Scharren, ein Tritt — Alles gleichmäßig, steigend oder fallend, lauter oder leiser. Es machte nicht den geringsten Eindruck auf ihn. Er war nicht mehr im Stande, auch nur einen einzigen Satz von dem, was gesprochen wurde, zu erfassen, geschweige denn den Zusammenhang des Ganzen zu folgen. Es kam ihm Alles, was geredet wurde, selbstverständlich vor. Kein Gefühl, kein Sturm in seinem Innern regte sich mehr dagegen. Ja zu Zeiten schien es ihm, als ob ihn das Alles nichts anginge, als ob er ein Zuschauer sei, wie irgend ein Anderer. Das Ganze, was um ihn vorging, kam ihm vollkommen fremd vor.

Der Staatsanwalt übte an den Angaben des Herrn eine scharfe und stellenweise ironische Kritik. Die Drohung und die That, Alles stünne überein. An das Mädchen von dem Schloß vor dem Danzberger Hof, welches das Alibi des Angeklagten erheben sollte, könne kein Mensch ernstlich glauben. Dasselbe trage den Stempel plumper Erfindung so offensichtlich an sich, daß man darüber gar keine weiteren Worte zu verlieren brauche. Wenn Jemand eine solche Drohung ausstöße und dieselbe werde in kurzer Zeit darauf verwirklicht, so müsse man ja unwillkürlich und nach jeder menschlichen Vernunft auf den Drogenhändler als auf den Täter schließen. Wenn nun derselbe unmittelbar nach Ausbruch des Brandes in unerklärlicher Weise auf dem Plage betroffen würde, offenbar aufgeregt, verwirrt, schuldbehaftet, so gebe es für ein solches Factum nur eine einzige Deutung: daß der Betreffende nämlich selbst der Brandstifter sei: das Mädchen von dem Schloß zerlege gegen diese schwerwiegenden Argumente. Der Staatsanwalt ging noch die einzelnen Zeugnisaufgaben durch und legte ein besonderes Gewicht auf das Benehmen der Danzberger Leni.

Der Beizehiger legte sich warm ins Zeug. Er plauderte für glänzende Freisprechung. Nach einem kurzen Refus des Präsidenten zogen sich die Geschworenen zur Schöpfung des Urtheiles zurück.

Wenige zweifeln, als die Männer des Volkes nach einer halben Stunde den Saal betraten, daran, wie das Urtheil ausgefallen sei.

Der Obmann verkündete es: Der Angeklagte ist des Verbrechens der Brandstiftung einstimmig schuldig gesprochen!

Der Herr wurde in den Saal geführt. Man verkündete ihm das Verdict. Er aucte mit seiner Miene. Das Urtheil schien ihn nicht zu überfallen.

Der Beizehiger ergriff das Wort, um den Verurtheilten der Milder des Gerichtshofes zu empfehlen, der sich darauf zur Verathung über das Strafmaß zuwenden.

Nach einer Viertelstunde traten die Herren vom Gericht wieder in den Saal. Ein junger Praktikant verlas das Urtheil. Es lautete auf fünf Jahre schweren Kerker.

Als erschreckend wurde dabei kein Umstand angenommen, als mildernd das bisherige unbescholtene Vorleben des Verurtheilten, und daß der Schaden vollständig vergütet werden konnte.

Der Beizehiger meldete im Namen des Verurtheilten die Berufung an. Die Verhandlung war geschlossen. Die Leute strömten ins Freie, zurück zu ihren Berufsgeschäften, während

man einen von der menschlichen Gesellschaft Geschiedenen in seine Zelle schloß.

Ueber die Stiegen des Oberlandesgerichtes begleitete der Jost ein weinendes Weib. Es war die alte treue Sephi, die dem Herrn die Wirtshausführung hatte.

Sechstes Kapitel.

Ueber zwei Jahre sind seitdem vergangen. Es ist in dieser Zeit Manches anders geworden und Vieles beim Alten geblieben, wie es eben zu gehen pflegt im menschlichen Leben. Der Herr rühte gern den Reichthum mit seiner Kirche von der Stelle, wenn er es vermochte; so änderungs-fähig ist er. Ein Zweiter möchte kein Sünder an-gelastet wissen — und doch kommt oft der Sündenspiegel gar nicht vom Fied, den Saumfellen aber fahst ein Wirbel-wind und trägt ihn davon.

Solche Gedanken mochten dem Bettelrichter Jost durch seinen alten Kopf gehen, als er an einem wunderschönen Sommerabend auf der Bank vor seiner kleinen Wald-mühle saß.

Er hatte sich eine Pfeife angezündet und summt zwischen Lippen und Zähnen, dabei den Rauch emsig vor sich her-blasend ...

Das Leben ist ein Regelspiel.
Es trifft man nie, oft alle neun,
Da wird der Degen beim Regelspiel,
Da schneidet der Degen wieder drein!
Gilt's wenig oder gilt's recht viel,
Das Leben bleibt ein Regelspiel!

Der Alte ließ einen langgebehten Pfiff hören, fast als ob er sich selbst seine Insidenheit ausdrücken wollte. Er war noch rüthig an der Arbeit, trotzdem es schon sehr spät dämmerte. Diesmal war es ein höherer Regelspiel, der seiner Vollenbung harrte. Einige Stäbchen waren noch zu schnitzeln und einzufügen. Dann wollte der Hahndobner noch nicht recht sich anpassen. Der Jost half dem Wider-spenstigen durch einen kleinen Holzteil nach.

So! Jetzt war das Werk fertig. Nun ging der Alte noch in die Hütte, holte zwei aus Birnholz geschnittene „Fest-träger für'n Hunger und Durst“ und stellte sie im Koffig an den gebührenden Platz. Zuletzt betrachtete er noch seine Arbeit und murmelte vor sich hin: „Gut ist's g'gangen, nie ist's g'heh'n!“

Einem Augenblick war er unfähig, ob er den Koffig heute noch ausstragen sollte, entschloß sich aber dann kurzweg für's Dahinbleiben. Er stellte sein Kunstwerk auf den Fensterbalken ober der Bank, klopfte seine Pfeife aus, holte die schmerliche Schweinsblase vom Soffentien, an den er sie gewöhnlich festgebunden hatte, und klopfte sich „a frische!“

Der Jost gehörte noch zur alten Schule, die Stein und Schwamm bei sich tragen und Hahndobler nur in Ausnahm-fällen gebrauchen, vielleicht einmal im Wirtshaus, wo man damit leicht nobel thun kann, weil es nichts kostet. Er schlug Feuer, legte das glimmende Stüchchen Schwamm auf den Tabak, klopfte den durchlöcherigen inneren Deckel zu und begann mit einem gewissen schmatzenden Behagen die ersten frischen Rauchwolken in die laue Abendluft zu „puckeln“.

Der Jost hatte von seiner Befassung am Waldrand eine prächtige Aussicht. Das Dorf Sistrans lag in der Dämmerung zu seinen Füßen. Bis zum Walde dehnten sich noch Acker, Wiesen und Felder. Von der gegenüber liegenden Thalseite winkten ihm die mächtigen Berge. Weiter blickte auf dem Plateau des Jansbrüder Mittelgebirges, das ein reizender Kranz von Dörfern und einzelnen Bauern-gehöften umfaßt, sah er noch den Spiegel des Ranser Sees leuchten und allmählich in der immer mehr überhand nehmenden Dämmerung mit der Farbe der ihn umgebenden Landschaft verschwimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines ca. 1800 m langen Wasserfollens im Taunusgebirge für das Wasserwerk Wiesbaden, und zwar in der Nähe der Eisenbahnstation „Hausen“ der Wiesbadener-Schwanbacher Eisenbahn, vermittelt maschineller Bohrung, soll an einen geeigneten, in vorerwähnten Gebieten erfahrenen Unter-nnehmer vergeben werden. a. sind darauf begünstigte Angebote postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens den 1. October d. J., Mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen können auf Nummer No. 6 des Verwaltungsbüros eingesehen oder auch auf Ansuchen von der Verwaltung bezogen werden.

Wiesbaden, den 24. August 1896.

Der Director der Wasser- und Gaswerke.
Rudolf.

Stadtbaunamt, Abtheilung für Straßenbau.

Freitag, den 23. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rechtschreibamt im District „Galgengarten“:
15 Häuser (je zu 30 Baaren) Hausrecht öffentlich veräußert.
Wiesbaden, den 20. August 1896.

Nichtamtliche Anzeigen

Versteigerung.

Mittwoch, 2. September 1896, Nachmittags 4 Uhr, werden die Plätze für Schanzen, Glashäfen, Zuckerrüben &c. auf dem Festplatz in Schierstein gegen gleich bare Zahlung ver-geben. Das Fest wird gehalten am Sonntag, den 6. und Montag, den 7. September.
10621
Der Vorstand des Militär-Vereins Schierstein.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.

Donntag, den 30. August:

XX. Stiftungsfest.

Frei-Gottesdienst: 10 Uhr (Vergleich). Der Worter Adol-berger. Gesell. Nachfeier: 4 Uhr im Ev. Vereinshaus. Chor-geänge. — Silberpiel. — Vorträge des Biedrich Hofmann-chores. — Dedicationen. — Freigedicht: „Der alte Fritz und der Kaiser von Sanssouci.“

Gäste sind willkommen!
Eintrittskarten nach Programm sind für 30 Pf. im Vereins-haus und bei den Herren: Schneider Ziss, Kirchgasse 13, und Kaufmann Weber, Kirchgasse 15, erhältlich. F 398

Fahnen, Flaggen, Wimpel

zu bevorstehenden Festlichkeiten in bekannt vorzügl. Qualität, kauf- und leihweise.

Wiesbadener Fahnenfabrik und Feuerwerkerei

Aha & Heidecker,
Kirchgasse 19. Kirchgasse 19.
Einzige Fahnenfabrik am Platze.

Butter.

Ärztliche Centrifugen-Topfbutters, absolut frisch, p. V. d. M. 1.15.
Lebensmittel-Consumstall,
Schwalbacherstraße 45a, Eckhaus Nischberg.

Vegetabilischer Haar-Spirit

von
A. Phildius, Hofheim a. Taunus.

Prämiiert:
Berlin 1896
mit der
silbernen Medaille
und Diplom



Untersucht
und beglaubigt von
Dr. Otto Kasper,
Gerichts-Chemiker,
Darmstadt 1895.

Der Alleinverkauf dieses, in mehreren größeren Städten eingeführten, sich einer besonderen Beliebtheit erfreuenden Toilettenmittels, ist mir für Wiesbaden übertragen worden und in meiner von Herrn L. Henniger geführten Colonial-waaren-, Drogen- und Farbenhandlung, Friedrichstraße 11, zu dem verhältnismäßig niedrigen Preise von 60 Pf. per Fl. zu haben.

Hochachtungsvoll

J. Ulrich.

Kinderwagen

in schöner Auswahl bei 10391

Lud. Heerlein,

Firma C. Doering, Goldgasse 16.

Niebbühner,

alte, Stad 1 Pl., junge, Stad 1.20 Pl., verendet 10468
Dom. Sötking bei Rensettin.

Neue holl. Vollenhänge

St. 3 Pf., Dth. 35 Pf. 10262
J. Schaab, Grabenstr. 3 u. Röderstr. 19.
Sammil. Colonialwaaren zu gleich billigen Preisen.

Frische Kieler Väcklinge.

Neue holl. Vollenhänge.
Seine marinierte Väcklinge. 10348
Telephon 475. **D. Fuchs**, Telephon 475.
Zaalgasse 2, Ecke Debergasse.

Pagenstecherstraße 2 (Nerothal)

geräum. Par.-Zimmer (freie Lage) a. ein. D. zu verm. 5635

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die
schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Frau **Christoph Kaiser Wwe.**,
nach langem Leiden entschlafen ist.
Hierstadt, den 25. August 1896.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. August, vom
Trauerhause, Schwarzgasse, aus statt.

Obst-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 25. August er., Nach-
mittags 3 Uhr anfangend, läßt die Firma
Adam Voltz, zur Steinmühle hier, die Erbeizung von
120 Bäumen

(Apfel, Birnen und Zwetschen),
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung durch den Unter-
zeichneten versteigern. F 357
Zusammenkunft am Archiv, Mainzer Landstraße.

Willh. Klotz,

Auctionator und Taxator.

Büreau u. Geschäftslokal: Adolphstraße 3.
NB. Aufträge zu Obst-Versteigerungen, die prompt und
gewissenhaft ausgeführt werden, nehme jederzeit entgegen.

Kartoffeln,

gelbe u. rotte, per Stumpf 17 Pf., 10398
fr. gelbe Frühkartoffeln per Stumpf 22 Pf.
Stiftstraße 13. Aug. Klotz, Stiftstraße 13.

Mantelschneider

Konrad Meyer wohnt
Adolphstraße 16, 2 St. 10233
Friedrichstraße 8, 2 St. 1., schön möbl. Wohn- und Schlaf-
zimmer an einen Herrn auf dauernd zu vermieten.
Friedrichstraße 47 schön möbl. 4 große Zimmer und
Küche, zu verm. 650 Mk. Rüd. Kirchstraße 32, Schulhofen. 5315

Ein Kaufmann

mit selbstständigem Geschäft wünscht mit einer jungen gebildeten
Dame im Alter von 20 Jahren, mit etwas Vermögen, bekannt zu
werden, behufs späterer Verheiratung. Nur ertragreiche Offerten
beliebe man unter **V. L. 240** im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Die Dame von großer Figur, welche letzten
Sonntags nach Schluß der Circus-
Vorstellung durch die Adelheid u. Karlstraße ihren Heimweg nach
Dohheim allein antret und von legemännlicher Straße aus von
einem Herrn ein Stief Besess beletet wurde, wird höf. gebeten,
ihre werthe Abt. u. **N. N. 244** im Tagbl.-Verl. gefl. niederzul.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Volkskanderegistern.

Geboren, 18. August: dem Hammermeister Carl Koffel u. S.
August; dem Schriftfeger Theodor Jher u. S. Alfred, 19. August;
dem Königl. Postkassier Otto Schulz u. S. Hans Julius Lud-
wig, 20. August; dem Tapezierer Wilhelm Sternhilt u. S.
Georg Christian Ernst, 21. August; dem Schlossergesellen
Johann Kauschenberger u. S. Johann Ludwig Wilhelm Carl;
dem Kunsttänzer Johannes Joranger u. S. Gisela Pauline
Kurt, 22. August; dem Zechhauer Hermann Knecht u. S. Adolf,
Peter Hugo, 23. August; dem Schuhmachergesellen Georg Seel-
bach u. S. Rudolf Jacob.

Angesprochen, Schmied Christian Wilhelm Bohr an Wilschhofheim
mit Anna Maria Pflü hier. Maurer Georg Hart zu Hirsch-
heim mit Katharine Weinsheimer hier. Lehrer Conrad Wilhelm
Ludwig Carl Offenbacher zu Frankfurt a. M. mit Anna Maria
Bertha Bertramschneider hier. Drucker Johann Heinrich Göl-
hier mit Magdalena Müller an Wilschhofheim. Berufswörter Lehrer
am Realgymnasium Adolf Glasberger zu Wogeburg mit Auguste
Horne hier.

Verheiratet, 22. August: Former Georg Jakob Carl Hofmann
hier mit Rosa Katharine Kufe Herrchen hier; Schulmachere-
geselle Friedrich Adolf Wenzel Carl Luth hier mit Josefine
Kresgenia Baum hier; Landwirt Philipp Ludwig
hier mit Maria Katharina Wolf hier; Gerberei-Leiter Carl Wil-
helm Nölde hier mit Maria Strebert hier; Tagelöhner Carl
Philipp Ludwig Schmidt hier mit Rosalinde Schwaab hier;
Schlossergeselle Otto Berner hier mit Elisabeth Caroline Schlicht
hier; Fuhrmann Jakob Carl Kasper hier mit Caroline Schlichter
hier; Metzger Valentin Carl Freppon hier mit Sophie Wil-
helmine Niedinger hier.

Gestorben, 22. August: Jldor, S. des Kaufmanns Siegmund
Reinach, 19 J., 4 M., 20 J., 23. August: Marie, geb. Kallas,
Gefrau des Schneiders Heinrich Michaelis, 67 J., 7 M., 29 J.,
24. August: Katharine Kufe Regine Charlotte Elisabeth, L. des
Schlossergesellen Ludwig Rothländer, 1 J., 3 M.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg und Hambach, Geboren, 15. August: dem Tischl.
Friedrich Christian Johann Bach zu Sonnenberg u. L. Anna
Karoline Kumpke. Aufgehoben, 16. August: Heinrich, Sohn
aus Wilschhofheim, wohnhaft in Gernau, Reg.-Bezirk Münster,
mit Emilie Lohel zu Wilschhofheim, andor wohnhaft zu
Sonnenberg. Verheiratet, 22. August: Tagelöhner Carl Philipp
Schmidt aus Reichenborn im Oberlahnkreis mit der verw. Maria
Goe Hubt, geb. Scholl, aus Rord im Rheingaukreis, Beide
wohnhaft zu Sonnenberg. Gestorben, 18. August: Wälerin
Wilhelmine Schmitz zu Hambach, 16 J., 8 M., 22 J., 20. August:
verw. Maurermeister Friedrich Fries zu Sonnenberg, 64 J.,
6 M., 13 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen

Mittheilungen.
(Familien-Nachrichten, den Lesern in bequemer Form direct mitgetheilt,
werden hiermit kostenfrei veröffentlicht.)

Geboren, ein Sohn: Herrn Regierungs-Rath, Koffel,
Herrn Dr. Gonsbrun, Halle a. S. Herrn Premier-Lieutenant
Seydel, Wogeburg. Herrn Oberleutnant Dr. Seume, Hannover.
Herrn Oberförster Obelerge, Lorchau. Herrn Dr. Schramm,
Bitten. — Eine Tochter: Herrn Rittmeister v. Allen, Oden-
burg. Herrn Professor Dr. Kopp, Berlin. Herrn Dr. Kopp,
Lüdingen. Herrn Regierungs-Rath, Schenck, Berlin.

Verlobt, Fräulein Emma v. Langemann und Orlenkamp mit Herrn
Landrath Franz v. Gidmann, Lubin-Friedrich. Fräul. Helene
Rees mit Herrn Amtsrath Julius Wörmer, Badhoe-Gringen.

Verheiratet, Herr Hauptmann Franz Wandel mit Fräulein Käthe
Schulz, Wiesbaden. Herr Dr. August Reiberg mit Fräulein
Bertha Schwaiger, Emsen-Gringen. Herr Dr. Kopp, Wogeburg.

Gestorben, Herr Majoratsherr Georg Freiherr von dem Busche-
Streitborn, Thale. Herr Lehnsherr Gustav Adolf
Wienert, Döllbach. Herr Rittmeister Friedrich Wager,
Gernsdorf. Herr Steuerath v. D. Schöne, Wogeburg.

Herr Rittm. v. Walter, Bremen. Herr Ober-Regierungs-
rath Paul Roether, Wiesbaden. Herr Ober-Regierungs-
rath Dr. C. A. Widenow, Breslau. — Frau Bürgermeisterin Hanna
Kußel, geb. Widmer, Wogeburg.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Hochzeiten-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
In einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Statt jeder besonderen Mittheilung.

Vergangene Nacht um 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein
unsere liebe Mutter, Frau

Katharina Brenner, Wwe.,
geb. Ott.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Georg Brenner.

Wiesbaden, den 25. August 1896.

Auf Wunsch der Entschlafenen findet die Beerdigung in der Stille
statt und bleiben Blumenspenden dankend abgelehnt.

Codes-Anzeige.

Schmerz erfüllt zeigen wir allen unsern treuen Freunden den nach siebenwöchentlichen, unsäg-
lichen Leiden erfolgten Tod unseres heiliggeliebten Sohns, Bräutigams und Entschlafenen,

Karlchen Heymann,

hiermit an.

Wiesbaden, den 25. August 1896.

Im Namen der schwergebeugten Familie:

W. Heymann, Ellenbogengasse 8.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Morgen 9 Uhr statt.

10531



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, dass es Gott
dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten, Gatten, Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel, Herrn

Buchdruckerei-Besitzer Gustav Weiser,

heute Mittag 1 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bittet

Wiesbaden, den 24. August 1896.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die tiefgebeugte Gattin:

Emilie Weiser, geb. Brandscheid.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. August, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbe-
hause, Schwalbacherstrasse 12, aus nach dem alten Friedhof statt.

10532